Die Matutinos von Anilao:

Eine Analyse indigener Nobilität auf Panay

Systematisches Thesenpapier zur Rekonstruktion einer Principalía-Linie

Verfasser: Karl Romeo Soland y Lacson, 16. Mai 2026

Einleitung

Die Untersuchung der Familie Matutino aus Barrio Cabutungan, heute Teil der Municipality of Sara in der Provinz Iloilo, Philippinen, dient als exemplarisches und besonders gut dokumentiertes Zeugnis für die außergewöhnliche Kontinuität indigener Herrschaftsstrukturen auf der Insel Panay. Die Matutinos besaßen ihren ursprünglichen Sitz und ihre ältesten dokumentierten Wurzeln in der unmittelbar benachbarten Gemeinde Anilao, von wo aus sie sich organisch in das benachbarte Barrio Cabutungan ausbreiteten.

Im Gegensatz zu vielen anderen Principalía-Familien, deren Status primär auf kolonialen Ämtern, späterem Reichtum durch den Zuckerboom oder den liberalisierenden Reformen des späten 19. Jahrhunderts beruhte, zeigt meine mehrjährige Forschung – gestützt auf Padron- und Tributlisten, Notariatsurkunden, kirchliche Register, konsistente mündliche Überlieferung und die 2026 notariell beglaubigten Pedigree-Erklärungen –, dass die Matutino-Linie ein lebendiges Bindeglied zur vorkolonialen Gesellschaft der Visayas darstellt. Sie verkörpert die bemerkenswerte Resilienz präkolonialer Führungseliten (Datu, Maginoo bzw. Tumao) unter dem administrativen Mantel des spanischen Kolonialsystems und darüber hinaus.

Diese Arbeit geht über eine bloße Familienrekonstruktion hinaus. Ich verstehe die vorliegende Untersuchung der Matutino-Linie als empirische Validierung meines zuvor auf SSRN postulierten Konzepts der ‚biologischen Archive' (vgl. Soland y Lacson 2026). Am konkreten Fallbeispiel der Nobilität von Anilao zeige ich, dass die Kontinuität indigener Herrschaftslogik kein abstraktes theoretisches Konstrukt bleibt, sondern sich über Jahrhunderte hinweg archivalisch in einer dichten, sozio-politischen Machtsubstanz niederschlägt. Dazu frage ich systematisch nach den Mechanismen, durch die indigene Eliten ihre Autorität über Jahre und Jahrhunderte hinweg bewahren konnten: Namenskontinuität, erbliche Amtsübertragung, strategische Allianzen und die geschickte Nutzung kolonialer Strukturen. Dabei wird die Familie als ein ‚biologisches Archiv' begriffen, in dem sich die ontologische Souveränität des indigenen Adels manifestiert. Die folgenden sieben Thesen

fassen die zentralen Ergebnisse dieser historischen, genealogischen und sozialstrukturellen Analyse zusammen.

I. Die qualitative Differenz: Geburtsadel vs. Dienst-Elite

In der historischen Betrachtung der Principalía des 19. Jahrhunderts ist eine zwingende qualitative Unterscheidung zwischen der bloßen „Dienst-Elite“ (*Principalía por Oficio* oder *por Capacidad*) und dem echten **Geburtsadel** (*Principalía por Sangre*) unerlässlich. Während Erstere ihren Status primär durch die Übernahme kolonialer Ämter, durch Reichtum oder durch die liberalisierenden Reformen des späten 19. Jahrhunderts erlangten, basierte Letztere auf angestammter, vorkolonialer Autorität aus der Schicht der Datu, Maginoo bzw. Tumao.

Die Matutinos von Anilao gehören eindeutig zur zweiten Kategorie. Ein besonders aussagekräftiges Indiz hierfür ist die **Beständigkeit des Nachnamens während des Clavería-Dekrets von 1849**. Generalgouverneur Narciso Clavería y Zaldúa erließ dieses Dekret, um die koloniale Verwaltung (Steuererhebung, Volkszählung, Gerichtsbarkeit) zu vereinfachen. Zu diesem Zweck wurde der *Catálogo Alfabético de Apellidos* mit rund 61.000 Namen erstellt und auf die Pueblos verteilt – meist nach dem Anfangsbuchstaben des Ortsnamens. In einem „A-Pueblo“ wie Anilao hätten die meisten Bewohner daher eigentlich Nachnamen mit A erhalten sollen.

Das Dekret sah zwar vor, dass Personen indigener Herkunft, die **bereits einen etablierten Nachnamen** führten, diesen behalten durften. In der Praxis betraf diese Ausnahmeregelung jedoch vor allem die bereits anerkannte lokale Elite, da die breite Masse der indigenen Bevölkerung vor 1849 keine festen, vererbbaren Familiennamen besaß. Genau diese Ausnahme nutzten die Matutinos: Während die überwiegende Mehrheit neue, administrativ zugewiesene Nachnamen erhielt – was zu zahlreichen namensgleichen, aber nicht blutsverwandten Linien führte –, behielt die Familie Matutino ihren angestammten Namen unverändert bei. Bereits 1853, nur vier Jahre nach dem Dekret, erscheint Gregorio Matutino in der *Relación de Reservados de Tributos* von Anilao als *Sacristán Mayor de la Iglesia* und ist als „Reservado“ (steuerbefreit) verzeichnet. Ein M-Name in einem A-Pueblo wäre ohne vorherige Anerkennung als etablierte Elite kaum möglich gewesen.

Diese Namenskontinuität hat tiefgreifende genealogische Bedeutung: Die Matutinos bilden einen echten **Blutsverwandtschafts-Clan** (*blood-related clan*), im deutlichen Kontrast zu vielen späteren Trägern desselben Nachnamens, die lediglich durch administrative Zuweisung verbunden sind. Die dokumentierte Kohärenz des Clans – gleichzeitige Bekleidung mehrerer

Cabeza-de-Barangay-Ämter durch Blutsverwandte 1876, strategische Endogamie und die explizite Heredero-Ernennung – bestätigt diese Blutsverwandtschaft zusätzlich.

II. Institutionelle Erblichkeit: Amt als Familienrecht

Die Dominanz der Matutinos über das Amt des Cabeza de Barangay war keine Folge zufälligen sozialen Aufstiegs, sondern die Fortführung präkolonialer Nachfolgetraditionen unter christlich-kolonialem Gewand. Die Padron-Listen von 1876 liefern hierfür die entscheidenden Belege. Darüber hinaus ermöglicht eine rekonstruierte Genealogie, gestützt auf konsistente mündliche Familienüberlieferung und notariell dokumentiert, die institutionelle Erblichkeit über mehrere Generationen hinweg nachzuvollziehen.

Die genealogische Linie der Matutino-Familie stellt sich wie folgt dar (basierend auf der *Extrajudicial Declaration of Pedigree and Historical Lineage* vom 26. Januar 2026, notariell beglaubigt in Bacolod City):

Gen.	Name	Ehepartner	Anmerkungen
1	Felipe Matutino	Maria de los Reyes	Erster bekannter Vorfahr
2	Juan Matutino y Reyes	Catalina Lopez	Mitglied der Principalía
3	Diego Matutino y Lopez	Isabel de la Cruz	Cabeza de Barangay und Gobernadorcillo
4	Felipe Matutino y de la Cruz	Carmen Ledesma	Cabeza de Barangay und Gobernadorcillo; Vater von Ignacio, Jose und Vicencio
5	Ignacio Matutino y Ledesma	María Consuelo Alejandrino	Cabeza de Barangay und Gobernadorcillo; Vater von Don Benito, Raymundo, Isidro und Juan
6	Raymundo Matutino y Alejandrino	Lorenza Aberde (auch Florencia)	*ca. 1827; Vater von Doña Leoncia u. a.; dokumentiert in den Padron-Listen 1876

Zur Quellenlage ist folgendes anzumerken: Die Generationen 1 bis 5 basieren vor allem auf der über mehrere Generationen hinweg konsistent weitergegebenen mündlichen Familienüberlieferung, die im Januar 2026 in einer notariell beglaubigten eidesstattlichen Erklärung (Extrajudicial Declaration of Pedigree and Historical Lineage) formal festgehalten wurde. Für diese frühen Generationen existieren derzeit keine direkten Primärquellen – ein in kleinen, abgelegenen ruralen Pueblos wie Anilao vor den 1850er Jahren sehr häufiges Phänomen, bedingt durch Kriege, Brände und das Fehlen eines einheitlichen Zivilstandsregisters.

Ab Generation 6 wird die Überlieferung jedoch durch konkrete archivalische Dokumente hervorragend gestützt. Die Padron-Listen von 1876 zeigen eine deutliche **Machtkonzentration** innerhalb der Familie:

- **Don Benito Matutino y Alejandrino** (Sohn des Ignacio Matutino y Ledesma, Generation 5) bekleidete das Amt des Cabeza de Barangay in Cabecería No. 23.
- **Don Agapito Matutino** (Sohn des Jose Matutino y Ledesma, einer Seitenlinie der Generation 4) war Cabeza de Barangay in Cabecería No. 5.
- In derselben Cabecería No. 5 wird **Teodoro Matutino** (Sohn des Vicencio Matutino y Ledesma) bereits explizit als ‚Heredero' (Erbe) geführt. Dieser Status entsprach der kolonialrechtlichen Regelung, wonach der designierte Nachfolger eines Cabeza de Barangay bereits vor dem formellen Amtsantritt von den Tribut- und Arbeitsleistungen befreit war.

Diese gleichzeitige Amtsinhabung durch mehrere Blutsverwandte in benachbarten Cabecerías sowie die institutionelle Vorab-Benennung eines Erben sind in einem kleinen Pueblo wie Anilao äußerst selten und deuten auf eine tief verwurzelte, **erbliche Clan-Autorität** hin. Das „Heredero"-Prinzip spiegelt exakt das Muster wider, mit dem die spanische Verwaltung die präkoloniale Datu-Nachfolgetradition *de facto* übernahm und in das koloniale System integrierte.

Die in den Generationen 3 bis 5 überlieferten Gobernadorcillo- und Cabeza-de-Barangay-Ämter fügen sich nahtlos in dieses Gesamtbild ein. Auch wenn für diese frühen Generationen direkte schriftliche Belege noch ausstehen, wird die Glaubwürdigkeit der mündlichen Familienüberlieferung durch die dokumentierte Kontinuität ab 1853 (Gregorio Matutino als Sacristán Mayor) und 1876 (mehrere Matutinos als Cabezas) sowie durch die strategische Endogamie mit anderen Principalía-Familien (Ledesma, Aberde, Cabangal, Aposaga)

erheblich gestärkt. Die dokumentierte Gleichzeitigkeit mehrerer Amtsinhaber desselben Namens sowie die rechtlich fixierte Vorab-Benennung von Erben belegen eine institutionelle Erblichkeit, die das koloniale Amt des Cabeza de Barangay als administratives Gefäß für eine darunterliegende, indigene Clan-Struktur nutzte.

III. Machtfestigung durch institutionelle Tiefe und Endogamie

Die Matutinos sicherten ihre lokale Vormachtstellung durch eine geschickte und generationenübergreifende Verzahnung kirchlicher und weltlicher Führungspositionen. Bereits **Gregorio Matutino** besetzte 1853 als **Sacristán Mayor de la Iglesia** eine der einflussreichsten kirchlichen Positionen im Pueblo Anilao. Dieses Amt beinhaltete die Aufsicht über alle Kirchendiener, die Verwaltung liturgischer Gegenstände, die Organisation religiöser Feste und eine enge Zusammenarbeit mit dem Pfarrer – eine Rolle, die hohes Prestige und erheblichen Einfluss mit sich brachte.

Ignacio Matutino y Ledesma (Vater von Raymundo und Benito), ein zentrales und einflussreiches Mitglied der Familie, verkörperte die starke weltliche Verankerung der Matutinos. Er bekleidete das höchste weltliche Amt des Gobernadorcillo und hatte in anderen Phasen auch das Amt des Cabeza de Barangay inne. Zusammen mit der bereits zuvor etablierten kirchlichen Position seines Verwandten Gregorio Matutino schuf diese Kumulation hoher Ämter über mehrere Jahrzehnte hinweg eine stabile institutionelle Basis für die gesamte Familie.

Diese institutionelle Tiefe wurde durch eine konsequente **strategische Endogamie** innerhalb eines exklusiven Kreises anderer alteingesessener Principalía-Familien nachhaltig zementiert. Die Matutinos heirateten gezielt in die Familien **Ledesma, Aberde, Cabangal und Aposaga** ein. Diese verbündeten Clans standen den Matutinos in Ansehen und Einfluss keineswegs nach. Auch sie bildeten eigenständige, einflussreiche Clans, die sowohl kirchliche Ämter als auch weltliche Positionen (Cabeza de Barangay und Gobernadorcillo) in Anilao besetzten.

Konkrete Beispiele für diese Allianzen sind:

- Raymundo Matutino y Alejandrino mit Lorenza Aberde,
- Benito Matutino y Alejandrino mit Josefa Cabangal,
- Agapito Matutino mit Catalina Aposaga.

Besonders aufschlussreich ist die **mehrfache und generationenübergreifende Verbindung zur Aposaga-Familie**. Neben der Ehe von Agapito Matutino mit Catalina Aposaga heiratete

auch die nachfolgende Generation in diese Linie ein: **Doña Leoncia Matutino y Aberde** ehelichte **Don Guillermo Arada y Aposaga** (geb. ca. 1865), dessen leibliche Mutter **Petrona Aposaga** war. Diese mütterliche Abstammung wurde durch ein koloniales Einwohnerregister vom 31. Mai 1886 eindeutig nachgewiesen und in einem Research Memorandum vom März 2026 formal dokumentiert.

Solche Ehen auf Augenhöhe dienten nicht allein der Festigung sozialen Prestiges, sondern vor allem der **Konsolidierung von Landbesitz**, der Absicherung gegenseitiger politischer Unterstützung und der Schaffung eines dichten, nahezu undurchdringlichen Netzwerks lokaler Kontrolle. Durch diese bewusst betriebene Heiratspolitik entstand ein geschlossener Block miteinander verwandter Blutsverwandtschafts-Clans, der über Generationen hinweg die politische und soziale Landschaft von Anilao dominierte.

IV. Strategische Symbiose: Kooptation statt Ersetzung

Die anhaltende Dominanz der Matutinos lässt sich nicht allein durch lokale Faktoren erklären, sondern fügt sich nahtlos in das spanische koloniale Herrschaftsmodell der indirekten Herrschaft (*Indirect Rule*) ein. Bereits das Königliche Dekret Philipps II. vom 11. Juni 1594 (Ley XVI), das in die *Recopilación de Leyes de los Reinos de las Indias* einging, machte deutlich, dass eine stabile Verwaltung der Philippinen ohne die Kooptation der bestehenden indigenen Elite praktisch unmöglich war. Die spanische Krone erkannte früh die pragmatische Notwendigkeit, die präkolonialen Datu-Strukturen nicht zu zerschlagen, sondern sie in das neue System zu integrieren.

Statt die einheimischen Führungsschichten zu ersetzen, schuf man die *Principalía por Sangre* als institutionelle Schutzhülle. Die rechtliche Verbindlichkeit dieser Strategie wird durch den Wortlaut des Dekrets unterstrichen:

> *‚Es ist ungerecht, dass die einheimischen Anführer [span. Señores / Herren] auf den Philippinen nach ihrer Bekehrung zum Christentum schlechter gestellt sind als zuvor. Vielmehr sollten sie so behandelt werden, dass sie uns wohlgesonnen und treu bleiben. Auf diese Weise verbinden sich die spirituellen Werte, die Gott ihnen durch den Ruf zur wahren Erkenntnis geschenkt hat, mit weltlichen Vorteilen, sodass sie ein zufriedenes und angenehmes Leben führen können. Daher befehlen wir den Gouverneuren dieser Inseln, die Anführer gut zu behandeln. Sie sollen ihnen in unserem Namen die Verwaltung derjenigen Einheimischen übertragen, über die sie bereits früher geherrscht haben. Auch im*

> *Übrigen soll dafür gesorgt werden, dass sie einen gerechten Nutzen daraus ziehen: Die Bevölkerung soll ihnen Respekt und Anerkennung in der Form erweisen, wie es schon zu Zeiten ihres alten Glaubens üblich war. Dies darf jedoch weder die Abgaben schmälern, die sie an uns zahlen müssen, noch die Rechte ihrer Encomenderos (Schutzherren) beeinträchtigen.‘* ***(Recopilación, Libro VI, Título VII, Ley XVI; Übersetzung des Verfassers)***

Diese Form der Kooptation war eine direkte Reaktion auf die ontologische Souveränität der indigenen Führer. Da diese Linien als ‚biologische Archive‘ einer sakralen Ordnung fungierten, hätte ihre gewaltsame Absetzung die soziale Homöostase zerstört. Die Krone agierte hier somit als pragmatischer Garant für den Erhalt dieser sozialen Infrastruktur.

Die Matutinos von Anilao nutzen diesen rechtlichen Rahmen für eine strategische Mimikry: Die Beständigkeit ihres Nachnamens trotz des Clavería-Dekrets von 1849, die explizite Kennzeichnung als *Heredero* (Erbe) in den Padron-Listen von 1876 sowie die kumulative Besetzung kirchlicher und weltlicher Ämter fungieren hierbei als operative Indikatoren. Diese Daten belegen, dass die Familie die kolonialen Institutionen als Gefäße nutzte, um ihre angestammte soziale Stellung zu verstetigen. Die Kolonialmacht fungierte somit nicht als Substitut, sondern als Partner in einer Symbiose, die den Erhalt der lokalen Machtstruktur unter spanischem Titel ermöglichte.

V. Die Authentizität der Wurzeln im „Mestizo-light“ Kontext

Ein wesentliches Argument für die tiefe indigene Verankerung der Matutinos liegt im spezifischen sozialen und wirtschaftlichen Umfeld von Anilao im 19. Jahrhundert. Im Gegensatz zu den urbanen Zentren Iloilos oder den boomenden Zuckerregionen Negros’ war Anilao ein abgelegenes, überwiegend agrarisch geprägtes und mestizo-armes Pueblo. Der Einfluss der „neuen Eliten“ – chinesisch-mestizischer Händler oder industrieller Zuckerbarone – blieb hier marginal.

In einem solchen traditionellen Milieu war plötzlicher sozialer Aufstieg durch Handelsreichtum oder Plantagenwirtschaft kaum möglich. Prestige und Autorität basierten weiterhin primär auf generationaler, angestammter Stellung und lokaler Verwurzelung. Obgleich spezifische Landtitel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts für diese Region rar sind, ergibt sich der Status als Landbesitzer zwingend aus der Übernahme der Cabeza-Ämter, da diese eine persönliche Haftung mit Privatvermögen erforderten, die ohne agrarische Basis nicht leistbar gewesen wäre. Die kontinuierliche Präsenz der Matutinos seit mindestens 1853

als landbesitzende, steuerprivilegierte Elite fügt sich perfekt in dieses Bild ein. Die 1876er Padron-Listen zeigen die Familie als fest verwurzelte, landbesitzende Schicht, in der präkoloniale Herrschaftsstrukturen ohne nennenswerte äußere Einflüsse überdauern konnten.

Dieser ‚Mestizo-light'-Kontext bildet einen scharfen Kontrast zu jenen Principalía-Familien dynamischer Regionen, die ihren Status erst durch die wirtschaftliche Mobilität des späten 19. Jahrhunderts erlangten. Im Gegensatz zu diesen volatilen Marktentwicklungen belegt die kontinuierliche Präsenz der Matutinos in einem statischen agrarischen Umfeld eine tiefgreifende strukturelle Kontinuität, die ihre Wurzeln in der angestammten indigenen Nobilität hat.

VI. Materielle und gesellschaftliche Kontinuität

Der Status der Familie blieb auch nach dem Ende der spanischen Kolonialherrschaft materiell und zeremoniell deutlich sichtbar. In notariellen Urkunden von 1919 wird **Doña Leoncia Matutino y Aberde** (Tochter von Raymundo Matutino y Alejandrino und Lorenza Aberde, geb. ca. 1863) explizit mit dem Ehrtitel „Doña" geführt – eine seltene und prestigeträchtige Anrede, die ihre herausragende gesellschaftliche Stellung unterstreicht. Während diese Titulierung bis 1898 ein formelles Privileg der Principalía unter spanischer Krone war, zeugt ihre Verwendung im Jahr 1919 – also in der US-amerikanischen Ära mit ihren republikanischen Strukturen – von einer bemerkenswerten informellen Kontinuität. Es belegt, dass der soziale Status der Matutinos nicht bloß ein administratives Konstrukt war, sondern eine tief in der lokalen Gesellschaft verankerte Realität, die den politischen Systemwechsel überdauerte. Ihre Ländereien dienten in mehreren unabhängigen Kaufverträgen als geografische Referenzpunkte, was ein starkes Indiz für umfangreichen, anerkannten und kontinuierlich bewirtschafteten Landbesitz der Familie darstellt.

Über Doña Leoncia setzte sich die Matutino-Blutlinie bewusst und strategisch fort. Sie selbst heiratete **Don Guillermo Arada y Aposaga**, der ebenfalls das Amt des Cabeza de Barangay in Sara bekleidete. Ihre Tochter **Nicolasa Arada y Matutino** wurde mit **Paulino Pamoceno y Benedicto** aus einer angesehenen spanisch-mestizischen Familie verheiratet. Deren Tochter **Aurora Pamoceno y Arada** wiederum ehelichte **Manuel Lacson y Obsanga Sr**, womit die Linie eine enge Verbindung zu den einflussreichen Lacson-Familien und damit zu den Zuckerbaron-Kreisen von Negros Occidental herstellte.

Diese gezielten Allianzen – die über die klassische Endogamie innerhalb der lokalen Principalía von Anilao hinausgingen – zeigen die bemerkenswerte soziale Kompetenz der

Matutino-Nachkommen. Sie ermöglichten es der indigenen Blutlinie, ihren Status und Einfluss erfolgreich in die amerikanische und postkoloniale Epoche zu übertragen und damit die strukturelle Brücke zwischen präkolonialer Identität und moderner Elitebildung zu schlagen.

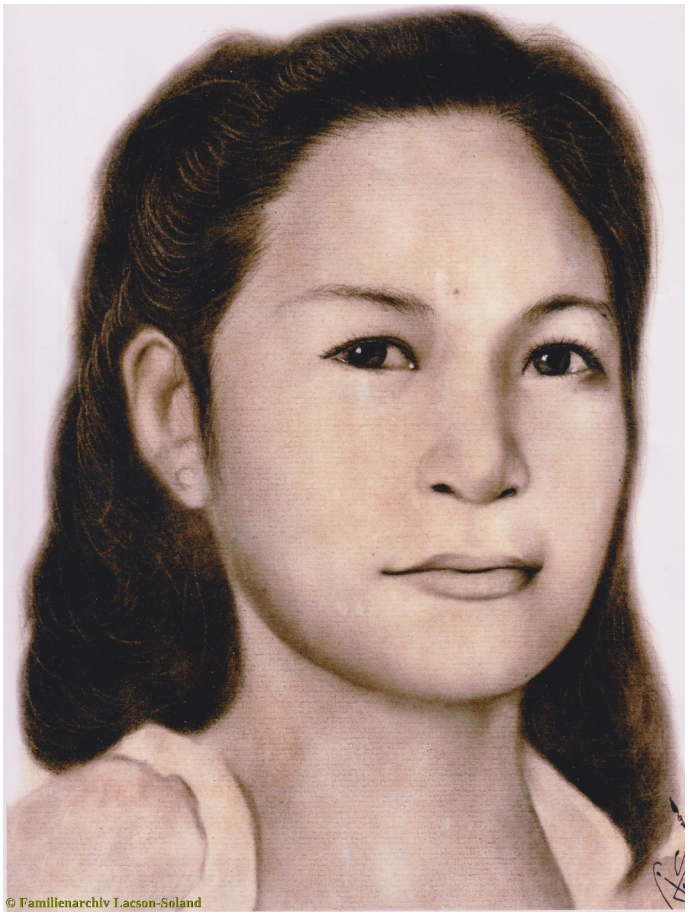

Abbildung 1: Aurora Pamoceno y Arada, Enkelin von Doña Leoncia Matutino y Aberde und Ehefrau von Manuel Lacson y Obsanga Sr. Das Porträt dokumentiert die genealogische Schnittstelle zwischen der traditionellen Principalía von Panay und der modernen Elite von Negros Occidental (Quelle: Familienarchiv Lacson-Soland)

VII. Die Resilienz gegenüber den spanischen Reformen von 1863 und 1893: Beleg für eine alte indigene Adelslinie

Ein weiteres zentrales Argument für die Einordnung der Matutinos als **alte indigene Adelslinie** (*Principalía por Sangre* mit präkolonialen Wurzeln) liegt in ihrer nachweisbaren Kontinuität trotz der liberalisierenden Reformen der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Diese Reformen zielten darauf ab, die Principalía zu öffnen und neue soziale Schichten (durch Bildung, Vermögen oder Steuerleistung) in die lokale Elite einzubeziehen.

- **Die Bildungsreform von 1863** (unter Königin Isabella II.): Das königliche Dekret vom 20. Dezember 1863 reformierte das Erziehungswesen grundlegend und erleichterte den Aufstieg talentierter Individuen durch Bildung und Leistung (*por Capacidad*).
- **Die Maura-Reform von 1893**: Das Maura-Gesetz (Königliche Dekret vom 19. Mai 1893) erweiterte die Principalía um vermögende Bürger und machte Ämter stärker zugänglich für „neue Eliten“.

Die Matutinos hingegen waren **bereits deutlich vor diesen Reformen** fest in der lokalen Elite verankert. Der entscheidende Beleg ist **Gregorio Matutino** als **Sacristán Mayor de la Iglesia** in der *Relación de Reservados de Tributos* von Anilao bereits **1853** – also zehn Jahre vor der Bildungsreform von 1863. Die Besetzung dieses hoch angesehenen und einflussreichen kirchlichen Amtes zu einem so frühen Zeitpunkt beweist, dass die Familie die Kriterien der Principalía unabhängig von kolonialen Modernisierungsprozessen erfüllte. Solche Schlüsselpositionen wurden typischerweise innerhalb alteingesessener, angesehener Familien weitergegeben und konservierten deren Status über Generationen hinweg.

Die spätere Kumulation weltlicher Ämter ab 1876 ist somit nicht als Ausdruck einer neuen sozialen Mobilität zu werten, sondern als die institutionelle Fortführung einer bereits etablierten, angestammten Autorität. Diese zeitliche Verankerung vor den Reformen von 1863 und 1893 bildet die empirische Grundlage für die qualitative Abgrenzung der Linie von späteren Aufsteiger-Kategorien.

Fazit: Die Matutinos als biologisches Archiv indigener Souveränität

Die Matutinos von Anilao sind weder ein historischer Zufall noch eine bloße koloniale Dienst-Elite. Sie bilden ein außergewöhnliches Zeugnis für die jahrhundertelange Kontinuität indigener Führungseliten auf Panay. Wie diese Untersuchung dargelegt hat, hebt bereits die **Namenskontinuität während des Clavería-Dekrets von 1849** die Familie qualitativ von der breiten Masse der kolonialen Bevölkerung ab; sie ist kein administratives Etikett, sondern ein primäres Kriterium der **Geburtsnobilität (Principalía por Sangre)**, das eine bereits anerkannte Identität vor der bürokratischen Erfassung belegt.

Diese Identität manifestierte sich in einer **institutionellen Erblichkeit**, die in den Padron-Listen durch das „Heredero“-Prinzip archivalisch greifbar wird. Die Matutinos agierten hierbei als geschlossener **Blutsverwandtschafts-Clan mit erblichem Führungsanspruch**, der das Amt des Cabeza de Barangay nicht als temporäre Aufgabe, sondern als dynastisches Privileg begriff. Durch eine doppelte Strategie aus kirchlich-weltlicher Ämterkumulation und einer **exklusiven, strategischen Endogamie** (u. a. mit den Linien Ledesma, Arada und Aposaga) wurde dieser Status soziologisch versiegelt und die Familie ontologisch von späteren Aufsteigern unterschieden.

In dieser Kontinuität offenbart sich eine tiefere rechtshistorische Wahrheit: Da das Königliche Dekret von 1594 (Ley XVI) den Status der indigenen Anführer als *Señores* (Herren) ausdrücklich bestätigte und dieser Rechtsstatus durch keinen späteren Akt der spanischen Krone formell aufgehoben wurde, hielten Familien wie die Matutinos diese **ontologische Souveränität de jure** bis 1898 inne. Die Matutinos fungierten als das „biologische Archiv“ dieser völkerrechtlich garantierten Ordnung. Das Amt des Cabeza de Barangay war lediglich eine administrative Maske, die den Status eines **mediatisierten indigenen Fürstengeschlechts** konservierte.

Ein entscheidendes qualifizierendes Merkmal ist hierbei das **zeitliche Vorverlagern ihrer Machtansprüche**: Da die Familie bereits 1853 – und damit weit vor den liberalisierenden Bildungs- und Verwaltungsreformen von 1863 und 1893 – in Schlüsselpositionen wie dem des *Sacristán Mayor* (Gregorio Matutino) als steuerbefreite *Reservados* nachweisbar ist, erweist sie sich als unabhängig von kolonialen Modernisierungsprozessen. Während andere Eliten erst durch die Öffnung des Systems (*por Capacidad*) aufstiegen, basierte die Autorität der Matutinos auf einer zeitlosen, strukturellen Kontinuität, die im „**Mestizo-light“-Kontext** von Anilao vor den volatilen Markteinflüssen des Zuckerbooms geschützt blieb.

Diese Ergebnisse erzwingen eine grundlegende Revision der bisherigen Betrachtungsweise der philippinischen Nobilität. Es ist historisch-systematisch inkonsistent, den Sultanaten von Mindanao und Sulu eine eigenständige indigene Legitimität zuzusprechen, während man sie den Nachfahren der christianisierten Datus in Luzon und in den Visayas verweigert. Beide Gruppen teilen denselben Ursprung in der vorkolonialen Nobilität. Dass die Principalía por Sangre ihre Herrschaft unter dem Schutz des spanischen Rechts bewahrte, statt im offenen Widerstand, ändert nichts an der **Identität ihres Blutes (Dugo)**.

Die Resilienz dieser Linie beweist sich schließlich in ihrer **trans-epochalen sozialen Kompetenz**: Die Fortführung des „Doña“-Titels für Leoncia Matutino noch im Jahr 1919 sowie die strategische Verbindung zur nationalen Elite (Lacson-Kreise) belegen, dass die Brücke zwischen präkolonialer Identität und moderner Elitebildung erfolgreich geschlagen wurde.

Die systematische Zusammenführung aller Belege – von der völkerrechtlichen Basis 1594 über die archivalische Härte der 1876er Listen bis hin zur Allianz mit dem modernen Adel – macht die Matutino-Geschichte zu einem der am besten dokumentierten Beispiele lebendiger Principalía-Tradition. Damit erbringt die historische und sozialstrukturelle Rekonstruktion dieser Linie den empirischen Nachweis für die Existenz und Resilienz jener ‚biologischen Archive‘, die ich auf theoretischer Ebene (vgl. Soland y Lacson 2026) postuliert habe. Sie sind die Wächter einer indigenen Nobilität, deren Legitimität älter ist als das koloniale System selbst.

Quellen- und Literaturverzeichnis

1. Ungedruckte Primärquellen (Archivalien)

- „Relación de Reservados de Tributos“ [Verzeichnis der von der Tributzahlung befreiten Personen] für Anilao, 14. September 1853.

  „Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSCB-YYQL?view=explore : 13. Mai 2026), Aufnahme 584 bis 585. Aufnahmengruppen-Nummer: 007933830.

- „Padron de Vecindario“ [Nachbarschaftsregister / Lokale Einwohnerliste] für Anilao, 1. Januar 1876.

  „Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC9-QS9N?view=explore : 13. Mai 2026), Aufnahme 2 bis 98. Aufnahmengruppen-Nummer: 007919266.

- „Lista de mozos“ [Verzeichnis der wehr- bzw. arbeitspflichtigen jungen Männer] für Anilao, 31. Mai 1886.

  „Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSHK-Q31W-J?view=explore : 13. Mai 2026), Aufnahme 696 bis 698. Aufnahmengruppen-Nummer: 007911989.

2. Notarielle Urkunden (chronologisch)

- Matutino, Leoncia; Matutino, Sergia und Matutino, Modesta: Notarielle Kaufurkunde über ein Grundstück in der Gemeinde Sara (Provinz Iloilo, Philippinen) an Gregorio Aposaga, 22. Mai 1918. (enthält zudem Angaben zu den Eltern, Geschwistern, zum Ehemann sowie zum Schwager von Leoncia Matutino) „Sara, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-Y96G-B?view=explore : 15. Mai 2026), Aufnahme 140 von 626. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928781.

Die nachfolgenden Primärquellen weisen Doña Leoncia jeweils als Grenznachbarin der beschriebenen Grundstücke aus:

- Aposaga, Gregorio und Bagaygay, Servanda: Notarielle Kaufurkunde über vier Grundstücke und achtzehn Wasserbüffel in der Gemeinde Sara (Provinz Iloilo,

Philippinen) an Angel Salcedo Zerrudo, 15. Juli 1918. „Sara, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-Y9DX-Z?view=explore : 15. Mai 2026), Aufnahme 202 bis 204. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928781.

- Aberde, Telesforo: Notarielle Kaufurkunde über ein Grundstück in der Gemeinde Sara (Provinz Iloilo, Philippinen) an Irineo Ingle y Aberde, 10. Februar 1919. (enthält die Nennung von Leoncia Matutino mit dem Titel „Doña“) „Sara, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-Y98L-B?view=explore : 15. Mai 2026), Aufnahme 294 von 626. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928781.
- Aposaga, Gregorio und Bagaygay, Servanda: Notarielle Kaufurkunde über fünf Grundstücke und mehrere Wasserbüffel in der Gemeinde Sara (Provinz Iloilo, Philippinen) an Angel Salcedo Zerrudo, 9. Juni 1919. „Sara, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-Y98H-T?view=explore : 15. Mai 2026), Aufnahme 378 bis 380. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928781.
- Bagaygay, Servanda und Bagaygay, Sotero: Notarielle Kaufurkunde über mehrere Grundstücke, ein Wohnhaus und Großvieh in der Gemeinde Sara (Provinz Iloilo, Philippinen) an Elena Brodeth vda. de Moreno, 30. Mai 1921. „Sara, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-Y9F2-F?view=explore : 15. Mai 2026), Aufnahme 604 bis 608. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928781.
- Brodeth vda. de Moreno, Elena: Notarielle Verkaufsurkunde über vier Grundstücke in den Municipios Sara und Concepcion (Provinz Iloilo, Philippinen) an Timoteo Moreno Brodeth, 16. Juli 1924. „Concepcion, Iloilo, Philippines Aufzeichnungen,“ Aufnahmen, FamilySearch (https://www.familysearch.org/ark:/61903/3:1:3Q9M-CSC2-R3QL-M?view=explore : 14. Mai 2026), Aufnahme 54 bis 55. Aufnahmengruppen-Nummer: 007928799.

3. Gedruckte Primärquellen und Rechtstexte

- Recopilación de Leyes de los Reinos de las Indias. Mandadas imprimir y publicar por la Magestad Católica Don Carlos II. Tomo Segundo. Quinta Edición. Madrid: Boix, Editor, 1841. [Enthält: *Libro VI, Título VII, Ley XVI: Que tos indios principales de*

Filipinas sean bien tratados, y se ies encargue el gobierno que solían tener en los otros, Madrid, 11. Juni 1594].

- Clavería y Zaldúa, Narciso: *Catálogo alfabético de apellidos*. Manila 1849. Neuausgabe durch die National Archives of the Philippines (Publication No. D-3). Digitalisiertes Exemplar der University of Michigan via Google Books.
- Moreno y Diez, Rafael: *Manual del Cabeza de Barangay.* Manila 1874. (Zweisprachige Ausgabe: Spanisch und Tagalog).

4. Sekundärliteratur und wissenschaftliche Arbeiten (alphabetisch)

- Corpuz, Onofre D.: *The Roots of the Filipino Nation* (Volume I & II). Quezon City: Aklahi Foundation, 1989.
- McCoy, Alfred W.: „A Queen Dies Slowly: The Rise and Decline of Iloilo City“, in: McCoy, Alfred W./de Jesus, Ed. C. (Hrsg.): *Philippine Social History. Global Trade and Local Transformations*. Quezon City 1982, S. 297–358.
- Owen, Norman G.: „The Principalia in Philippine History: Kabikolan, 1790–1898“, in: Philippine Studies, Vol. 22, No. 3/4 (1974), S. 297–324.
- Phelan, John Leddy: *The Hispanization of the Philippines. Spanish Aims and Filipino Responses, 1565–1700*. Madison 1959.
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *Biologische Archive und die Persistenz sakraler Herrschaftslogik: Eine phänomenologische Untersuchung über die strukturelle Kontinuität vorspanischer Eliten am Beispiel der Matutino-Linie und verwandter.* SSRN Scholarly Paper (May 03, 2026). http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.6702558 (abgerufen am 15.05.2026).
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *Extrajudicial Declaration of Pedigree and Historical Lineage (Matutino Line – Municipality of Sara)*. In: Matutino-Arada-Pamoceno-Lacson-Soland Lineage Archive: Notarized Affidavits and Family Charter (January 2026). Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.20076256.
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026). Research Memorandum: Genealogical Correction regarding the Maternal Lineage of Don Guillermo Arada. figshare. Preprint. https://doi.org/10.6084/m9.figshare.32231028.v1
- Wickberg, Edgar: *The Chinese in Philippine Life, 1850-1898*. New Haven 1965.

5. Zeitungsartikel (chronologisch)

- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *Matutino family of Sara, Iloilo: A living Principalía tradition documented*. In: Visayan Daily Star, 25. Februar 2026. Online unter: https://visayandailystar.com/matutino-family-of-sara-iloilo-a-living-principalia-tradition-documented/ (abgerufen am 15.05.2026); archiviert unter: https://web.archive.org/web/20260226100937/https%3A%2F%2Fvisayandailystar.com%2Fmatutino-family-of-sara-iloilo-a-living-principalia-tradition-documented%2F.
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *The Matutino family of Sara, Iloilo (Part II): Deeper roots of a Principalía lineage*. In: Visayan Daily Star, 11. März 2026. Online unter: https://visayandailystar.com/the-matutino-family-of-sara-iloilo-part-ii-deeper-roots-of-a-principalia-lineage/ (abgerufen am 15.05.2026); archiviert unter: https://web.archive.org/web/20260311234312/https%3A%2F%2Fvisayandailystar.com%2Fthe-matutino-family-of-sara-iloilo-part-ii-deeper-roots-of-a-principalia-lineage%2F.
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *The Matutino family of Sara, Iloilo (Part III): Hereditary leadership and the legacy of the Cabeza de Barangay office*. In: Visayan Daily Star, 25. März 2026. Online unter: https://visayandailystar.com/the-matutino-family-of-sara-iloilo-part-iii-hereditary-leadership-and-the-legacy-of-the-cabeza-de-barangay-office/ (abgerufen am 15.05.2026); archiviert unter: https://web.archive.org/web/20260415225716/https%3A%2F%2Fvisayandailystar.com%2Fthe-matutino-family-of-sara-iloilo-part-iii-hereditary-leadership-and-the-legacy-of-the-cabeza-de-barangay-office%2F.
- Soland y Lacson, Karl Romeo (2026): *From Datu roots to Heredero: Why the Matutinos of Anilao may represent an old indigenous nobility*. In: Visayan Daily Star, 8. April 2026. Online unter: https://visayandailystar.com/from-datu-roots-to-heredero-why-the-matutinos-of-anilao-may-represent-an-old-indigenous-nobility/ (abgerufen am 15.05.2026); archiviert unter: https://web.archive.org/web/20260415230232/https%3A%2F%2Fvisayandailystar.com%2Ffrom-datu-roots-to-heredero-why-the-matutinos-of-anilao-may-represent-an-old-indigenous-nobility%2F.